

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

6. bis 8. April. Feldartillerie der Ablösungs-Divisionen an die Front vorgezogen worden. Andererseits war die neu eingetroffene Artillerie noch keineswegs voll verwendungsbereit, da Beobachtungs- und Verbindungsmittel, die erst in diesen Tagen herankamen, vorher eingebaut und eingespielt sein mußten und ungünstige Sichtverhältnisse das Einschießen behinderten. Die Munition war noch nicht ausreichend aufgefüllt. Soweit unter diesen Umständen möglich, wurden Zerstörungsschießen gegen feindliche Batterien durchgeführt.

Die infanteristische Feuerkraft war durch Zuteilung von zehn Maschinengewehr-Scharfschützen-Abteilungen verstärkt. Im gesamten Armee-Abschnitt südlich des Kanals von La Bassée rechnete man mit 19 in der Front eingesetzten britischen Divisionen mit 228 Bataillonen gegenüber zwölf eigenen Divisionen mit zusammen nur 108 Bataillonen, die obendrein zahlenmäßig um ein Fünftel schwächer waren. Die eigene Infanterie hatte mithin weit mehr als doppelte Übermacht vor sich; dabei litt sie schwer unter dem mit voller Wucht auf ihr liegenden feindlichen Feuer. Um wenigstens die Ruhe-Bataillone möglichst frisch zu erhalten, wurden sie zum Teil weit zurückgenommen. Im ganzen sah das Armee-Oberkommando die Lage keineswegs als bedrohlich an. Seine Zuversicht gründete sich dabei vor allem darauf, daß die Kampfkraft der eigenen Artillerie in keiner Weise erschüttert zu sein schien. Ihre Verluste betragen in der Woche bis zum 5. April nur ein Mann tot, 18 Mann verwundet, fünf Geschütze zerstört, zehn Geschütze beschädigt. Am 6. April wurden bei der Gruppe Vimy, die über 297 Geschütze (mehr als 70 Batterien) verfügte, eine Batterie außer Gefecht gesetzt, bei der Gruppe Arras von 352 Geschützen 13 zerstört oder beschädigt; auch das war ein bedeutungsloser Ausfall. So meldete die Armee am 7. April: Gegenüber dem seit dem 4. April auf den eigenen Infanteriestellungen liegenden planmäßigen Zerstörungsschießen und dem Störungsschießen ins Hinterland sei die Bekämpfung der deutschen Artillerie „mehr in den Hintergrund“ getreten; der Gegner habe ihr erst am 6. April einige, aber im Verhältnis zum Munitionsaufwand recht unerhebliche Verluste beigebracht¹⁾. Im übrigen hieß es: Die im bedrohten Frontabschnitt eingesetzten Divisionen seien voll kampffähig, wenn auch bei den drei Divisionen der Gruppe Vimy ein Nachlassen der körperlichen und seelischen Spannkraft infolge der Einwirkung der letzten Tage nicht zu verkennen sei; aber auch sie seien gegenüber einem großen Angriff noch kampffähig. Die Auffassung des Generalobersten von Falkenhäuser ging — wie er nach der Schlacht, am 26. April, meldete — dahin: „Kampffähige Divisionen mit schmalem Raum in einem tiefgegliederten, wohl verteidigungsfähigen Grabensystem, vertraut mit dem

¹⁾ Bei der 11. J. D. (Nordflügel der Gruppe Arras) waren dann allerdings tags darauf (8. April) nachmittags von 24 schweren Feldhaubitzen nur noch zehn feuerbereit.